

# Internationale Entomologische Zeitschrift

29. Jahrgang.

22. Juli 1935.

Nr. 16.

---

Inhalt: Dr. Müller: Die Formen von *Pieris bryoniae* O. (Fortsetzung). —  
Princis: Zur Biologie von *Stauroderus pullus* Phil. (Orth. Loc.) (Schluß).  
— Reiß: Neues über asiatische *Zygaenen*, im besonderen die *Zygaenen-Fauna* von Ak-Schehir in Kleinasien (Fortsetzung). —

---

## Die Formen von *Pieris bryoniae* O.

Von Dr. Leop. Müller, Linz.

(Fortsetzung.)

### Anmerkungen zu den zweibrütigen Formen.

1. Zu mod. ♀ *radiata* Röber, 1907 im Seitz, S. 48, Abb. 21 c.  
Zu mod. ♀ *lutescens* Schima, 1909, z. b. G. Wien, S. 376 und 1910, S. 275.

Die *radiata*-Beschreibung Röbers gab zu Zweifeln Anlaß. Sie lautete: „Noch weniger gelb als die vorige (d. i. *interjecta*) usw.“; die Abbildung zeigt im Gegensatz hiezu eine ausgesprochen gelbe Grundfarbe; am linken Vfl. fehlt der obere Diskalfleck.

Schima, z. b. G. 1910, S. 274 stellte nach Einsicht von Röbers Type (Mödling, 3. Mai 1904) fest, daß die Färbung des Originals, welches übrigens auch links beide Diskalflecke hatte, grünlichweiß war; er bezog daher mit Recht den Namen *radiata* Rüb. auf die „noch weniger gelbe“, in Wirklichkeit überhaupt nicht gelbe, sondern grünlichweiße Form und benannte die der Abbildung gleichende, wirklich gelbe Form als *lutescens*. Stichel brachte letztere Form mit *flava* Kane, *sabellicae* Steph. und *intermedia* Krul. in nahe Beziehung, was jedenfalls irrig war. — Röber erkannte in seiner *radiata* keineswegs die charakteristische Hauptform der Mödlinger Frühjahrsgeneration, sondern erblickte in ihr bloß ein aberratives Einzelstück der gewöhnlichen weißen *napi*. Hierin folgte ihm auch Verity, der außerdem (Uebersetzungsfehler?) unsere *radiata* konsequent als *interjecta* bezeichnete.

2. Zu mod. n. ♀ *obscura* m.

a) Im Frühjahr führt die Verdunklung manchmal fast zum sommerlichen *flavescens*-Typus, und bei der im allgemeinen dunkleren Südalpenform fast sogar zum *bryoniae*-Typus. Derlei extrem verdunkelte *obscura*-Stücke unterscheiden sich von *bryoniae-formis* durch ihre größere Gestalt und die meist vergrößerten Diskalflecke. Auch sonstige starke Zeichnungsverdunklungen treten, besonders bei den gelben Stücken, öfters auf, wie ab. *magnumaculata*, *cuneata*, *latecincta* usw.

b) Bei den Sommerformen halten sich die Verdunklungen meist in engeren Grenzen und zeigen anscheinend mehr die Tendenz zum *meta*-Typus (*flavometa* etc.).

3. Zu mod. ♀ *gorniki* Kautz, z. b. G. 1927, S. 50.

Diese Frühjahrsform wurde nach 4 ♀ vom Mai 1924 aus den Karawanken, leg. Gornik, aufgestellt. — Es handelt sich hier um den zweiten Verdunklungs-Typus *meta*, der in der Sommergeneration regelmäßig, im Frühjahr aber nur ausnahmsweise auftritt; es ist sohin hauptsächlich das Wurzel- und Saumfeld verdunkelt. Wie bei *obscura*, treten auch bei *gorniki* die meisten sonstigen Zeichnungsverdunklungen dazu, so die vergrößerten Diskalflecke, der deutliche 3. (oberste) Diskalfleck, die posteromaculata-Zeichnung usw. Die Form kommt mit weißlicher und gelber Grundfarbe, grauer oder brauner Zeichnung, ohne oder meist mit concolor-Ueberstäubung usw. vor. Auch die Abbildung bei Wagner, z. b. G. 1903, Fig. 8 (Eisernes Tor bei Baden, Niederösterreich, 700 m, Ende Mai) dürfte hierher gehören.

4. Zu mod. ♀ *meta* Wagner, 1903, z. b. G. Wien, S. 176, Abb. 3.

Zu mod. ♀ *flavescens* Wagner, 1903, z. b. G. S. 176, Abb. 1.

Zu mod. ♀ *flavometa* Schima, 1909, z. b. G. Wien, S. 377 und 1910, S. 284.

Zu mod. ♀ *röberi* Kautz, 1927, z. b. G. Wien, S. 53.

Zu mod. n. ♀ *flavida* m.; \**flavidameta* m.

An den Namen *meta* knüpfte sich eine Reihe nomenklatorischer Mißverständnisse und Schwierigkeiten. Schon Wagner hatte das Unglück, daß seine Abbildung (gelblich) mit seiner Beschreibung („weiß, ganz ohne gelb“) nicht stimmte. Nach Schima, z. b. G. 1910, S. 284 erklärte der Autor in der Folge ausdrücklich, daß der Text maßgebend sei; *meta* Wagn. hat daher eine rein mattweiße Grundfarbe. — Röber im Seitz 1907, S. 48, Abb. 21 c, bezeichnete seine *meta* als forma nova und beschrieb sie als gelblich; *meta* Röb. kann daher nicht mit *meta* Wagn. identifiziert werden, obwohl es fraglich ist, ob Röber wirklich eine neue Form unter diesem schon bestehenden Namen aufstellen wollte.

Wagner faßte seine neu aufgestellten Formen *meta* und *flavescens* selbst unrichtig auf, nämlich als Extremformen der gewöhnlichen weißen *napaeae*, einerseits mit besonders verstärkter Zeichnung, andererseits mit besonders gelber Grundfarbe. Die vermeintlichen Zwischenstücke zwischen *napi* und diesen Extremformen wurden unter alle möglichen, damals bereits benannten Formen gepreßt, wie *sabellicae* Steph. und *intermedia* Krul., *sulphurea* Schöyen und *flava* Kane (lauter echte *napi*-Formen, die mit *bryoniae* nichts zu tun haben); auch mit den Generationen wurde es dabei nicht sehr genau genommen. Stichel identifizierte die *meta* Wagn. gar mit *napi* ab. *nigrans* Verity usw. Auch in den Faunenberichten jener Zeit herrschte die schlimmste Unordnung.

Erst Schima, z. b. G. 1910, S. 281, machte einen allerdings noch recht zaghaften Schritt nach vorwärts. Er verwies zunächst

darauf, daß die Vorstellungen über die erwähnten vermeintlichen Zwischenformen (*sulphurea*, *flava*, *sabellicae*, *intermedia*) vorläufig noch recht ungeklärt seien und daß diese Formen wahrscheinlich einen anderen Inhalt hätten; positiv faßte er die Mödlinger Form zu einer „vielleicht in Bildung begriffenen Mödlinger Lokalrasse“ zusammen. Er beschränkte also ganz zutreffend zunächst diese zweifelhaften Formen auf Mödling, (also auf unsere heutige *bryoniae*!) und unterschied auch streng die Generationen; er rechnete zur Mödlinger Lokalrasse hauptsächlich zwei Gruppen der Sommerform, die „weißen Uebergänge zur *meta*“ und solche Stücke, „welche dieselben Zeichnungselemente, aber bereits mehr oder weniger gelbe Grundfarbe zeigen“, die er als „Uebergänge zu *flavescens*“ ansah.

Kautz, l. c. hat dann die weißen Stücke dieser Mödlinger Lokalrasse („Uebergänge zur *meta*“) als *röberi* abgetrennt (die Synonymierung: = *meta* Rüb. stimmt nicht ganz) und nunmehr werden von mir auch die gelblichen „Uebergänge zu *flavescens*“ als *flavida* abgetrennt. Auf letztere Form paßt die Synonymierung: = *meta* Rüb. eher, da letztere ebenfalls gelblich sein sollte.

Schima hat auch noch die Sommerform mit *meta*-Zeichnung, aber gelber Grundfarbe als *flavometa* gesondert aufgestellt; sie ist ungleich häufiger als die echte weiße *meta*. Dies ist leicht verständlich, weil die dunklere Zeichnung und die gleichfalls dunklere Gelbfärbung eine Abänderung beider Elemente in gleichem Sinne darstellt, während die Kombination der verdunkelten Zeichnung mit der aufgehellten Weißfärbung eigentlich einen Widerspruch enthält. — Die *meta*-Zeichnung mit *flavida*-Grundfarbe wird nun *flavidameta* benannt.

Fehlerhaft sind folgende Angaben: Im Berge-Rebel: „*meta* Wagn. (= *radiata* Rüb.)“ sowie der Zusatz „auch bei Berlin“; im Seitz-Suppl. 1930: „*flava* Kane (= *flavometa* Schima)“

(Fortsetzung folgt.)

## Zur Biologie von *Stauroderus pullus* Phil. (Orth. Loc.).

Von K. Princis, Riga.

(Mit einer Abbildung.)

(Aus dem Systematisch-Zoologischen Institut der Universität Lettlands.  
Direktor: Professor Dr. Embrik Strand.)

(Schluß.)

Die 2 Weibchen im II. Behälter, soweit sie nicht von dem werbenden Männchen belästigt wurden, machten sich schon vom ersten Tage an an die Eiablage. Sie krochen im Behälter umher und bohrten das Abdomenende hier und da in den Sandboden ein. Jedoch schon nach kurzer Zeit zogen sie wieder das Abdomenende heraus und suchten eine neue Stelle auf, um hier dasselbe zu wiederholen. Solche Proben machte jedes Weibchen mehrmals,